

Rechtsanwälte kämpfen gegen eigene Schwächen

Manche Anwälte werben im Internet damit, kostenlos eine rechtliche Anfrage zu beantworten. Im Anschluss an das Gespräch gibt es zuweilen Missverständnisse: Der Anwalt arbeitet weiter an dem Fall, während der Mandant sich die Sache noch einmal überlegen will – und schließlich einen anderen Rechtsanwalt beauftragt. Es fehlt an einer konkreten Absprache, und daher kommt es zum Streit über die Vergütung. Solche Fälle landen nicht immer vor staatlichen Gerichten. Die Rechtsanwaltschaft unterhält in Berlin eine eigene Schlichtungsstelle für Streitigkeiten zwischen Anwalt und Mandant bis zu einem

Wert von 15 000 Euro. Damit will die Anwaltschaft selbst dafür sorgen, dass Spannungen und Verärgerung im Verhältnis zwischen Anwalt und Mandant abgebaut werden. „Ein guter Ruf ist rasch beschädigt. Vertrauen aufbauen ist mühsam, noch mühsamer ist es, verlorengangenes Vertrauen wiederherzustellen“, so beschreibt Schlichterin Renate Jaeger die Aufgabe der Berliner Einrichtung. Es geht darum, Schwachstellen der Anwaltschaft abzubauen. In dem Fall, in dem der Anwalt tätig geworden ist, obwohl der Mandant das nicht wollte, bot sich als Kompromiss an, dass der Mandant die Hälfte der üblichen Vergütung zahlte. Im vergangenen Jahr sind etwa 1000 Fälle bei der Stelle eingegangen. 212 Schlichtungsvorschläge wurden unterbreitet. (bub.)